



DER MEISTER DES STABIUS.

Von GUSTAV VON BEZOLD.

Die Medaille auf Johannes Stabius nimmt unter den deutschen Medaillen eine einsame Stellung ein. Sie ist hervorragend schön. Der Kopf ist im Profil gegeben, sehr ausdrucksvoll, aber augenscheinlich idealisiert. Die Formen sind breit und frei behandelt; anscheinend ist die Form von einem Wachsmodell abgenommen. Der Meister erreicht nicht die einfache Größe der Italiener, aber er hat sich ihre Art zu eigen gemacht, soweit ein Deutscher es konnte. Wer ist der Mann, der so sicher im Geist der Renaissance zu bilden vermochte! Ich habe an Albrecht Dürer gedacht, aber der Stil seiner wenigen Medaillen ist bei einiger Verwandtschaft doch ein anderer. Daß der Meister des Stabius nur den einen Kopf modelliert habe, ist völlig ausgeschlossen, und so muß er sich finden lassen.

In dem Bewußtsein, keinen bündigen Beweis zu bringen, stelle ich hier eine Kombination von Vermutungen zur Diskussion. Es kommt mir gar nicht darauf an Recht zu haben, ich will nur zu weiterer Prüfung anregen. Fragen wir uns, welcher deutsche Bildner des frühen 16. Jahrhunderts sich mit solcher Freiheit in den Formen der Renaissance bewegt hat, so finden wir nur einen: Peter Flötner.

Ich habe vor einigen Jahren Flötner die ganze Reihe der Porträtmedaillen abgesprochen, welche ihm von anderer Seite zugeschrieben worden. Meine Ausführungen haben Zustimmung und Widerspruch gefunden, die Frage ist also wohl noch nicht völlig spruchreif. Vorerst aber ist meine Überzeugung, daß der Stil dieser Medaillen nicht der Flötners ist, nicht erschüttert. Ist aber die Medaille

auf Stabius im Stil Flötners gehalten? Zum Vergleich ist zunächst die sogenannte Salvatormedaille heranzuziehen, welche mit Recht allgemein als eine Arbeit Flötners anerkannt ist. Sie trägt auf der Vorderseite ein Bild Christi, auf der Rückseite ein Spottbild auf den Papst. Das Bild Christi ist keine freie Schöpfung, sondern die Wiedergabe eines italienischen Bildes, das in Profil gestellt den Typus des Edesenums zeigt. Es kommt auf italienischen Medaillen mehrfach vor, ich konnte aber nicht ermitteln, welche das Original ist. Der Kopf Christi ist weder formal schön, noch sehr künstlerisch behandelt und spricht eher gegen, als für die Autorschaft Flötners an der Medaille auf Stabius. Dagegen ist das Bild des Papstes eine zwar keineswegs erfreuliche aber tüchtige Arbeit, bei der die schlaaffe Muskulatur frei und sicher mit einer gewissen Größe der Formen dargestellt ist. Die Ausführung ist nicht sehr sorgfältig und das Herausholen der letzten Einzelheiten, das die Arbeiten charakterisiert, welche wir vorläufig unter dem Namen Matthes Gebels zusammenfassen, ist vermieden. Eine Verwandtschaft mit der Medaille auf Stabius ist vorhanden. Sie gestattet die Annahme einer gleichen Autorschaft beider Medaillen, aber sie zwingt nicht zu ihr.

Ziehen wir weitere Arbeiten Flötners heran, so kommen zunächst die Plaketten in Betracht, welche seinen Reliefstil in seiner reinsten Ausbildung zeigen. Nur bedingt der kleine Maßstab dieser Reliefs, daß sie keine unmittelbaren Analogien zu der Medaille bieten, wohl aber ist eine allgemeine stilistische Verwandtschaft in der flüssigen und sicheren Formgebung nicht zu verkennen. Ähnliche Kopftypen treffen wir in der Reihe des Könige und in der der Planeten, wo namentlich die kräftigen Augenbögen und die tief liegenden Augen ähnlich gebildet sind. Und dann vergleiche man den Bart des Königs Heriwon in den Illustrationen zum Ursprung und Herkommen der zwölf ersten alten König und Fürsten Deutscher Nation von Burckart Waldis.

Zugegeben, die Medaille sei von Flötner, so erhebt sich die weitere Frage, wie kam er dazu, eine Denkmünze auf den gekrönten Dichter zu machen. Daß er ihn persönlich gekannt und nach dem Leben dargestellt habe, ist nicht wahrscheinlich; das Bild hat auch gar nicht den Charakter eines realistischen Porträts. Dagegen ist die Annahme, daß es nach einer Vorlage von Albrecht Dürer gemacht sei, nicht abzuweisen. Dürer, der vom Jahre 1512 an Beziehungen zu Stabius hatte, hat dessen schönen Kopf mehrfach in seine Gemälde aufgenommen; wir finden ihn auf dem Allerheiligenbild, auf dem Bild Karls des Großen, er war auch auf einem verschollenen Bilde des Tods Mariae, das Dürer 1518 für den Bischof Georg Slatkonja von Wien gemalt hatte, dargestellt. Zu Anfang des Jahres 1522 war Stabius gestorben, im Laufe dieses Jahres kam Flötner nach Nürnberg und mag die Medaille auf Anregung und nach einer Zeichnung Dürers als Gedächtnismünze auf den befreundeten Humanisten ausgeführt haben.

Was ich hier vorgebracht habe, ist eine ziemlich unwissenschaftliche Häufung von Annahmen, denen weder für sich, noch in ihrer Vereinigung volle Beweiskraft innewohnt. Es ist ein Versuch zur Bestimmung eines bedeutenden Kunstwerkes. Mögen ihn andere weiter begründen oder widerlegen.